

# Neujahrsempfang am 15.01.2023

**Oberbürgermeister David Wittner**

Sehr geehrte Damen und Herren,

*„Habe stets ein Ohr für die Vergangenheit, ein Auge für die Zukunft und ein Lächeln für den Augenblick“*

Mit diesen Worten des österreichischen Autors Stefan Radulian darf ich Sie heute zum ersten Mal in meiner Amtszeit als Oberbürgermeister dieser schönen Stadt sehr herzlich zu einem Neujahrsempfang in unserem Stadtsaal Klösterle begrüßen.

Ich tue dies auch im Namen meiner Frau und meiner beiden Stellvertreterinnen Frau Bürgermeisterin Rita Ortler und Frau Bürgermeisterin Gudrun Gebert-Löfflad.

Es freut uns sehr, dass Sie alle so zahlreich dieser Einladung gefolgt sind!

Mehr als zwei Jahre lang hielt uns eine Pandemie in Bann, die weltweit ebenso wie bei uns vor Ort in Nördlingen das Leben auf den Kopf stellte, ja unser Zusammenleben von Grund auf änderte. Es ist schön, dass unser heutiges Zusammentreffen - dass diese Begegnungen - wieder möglich sind und wir angesichts nur noch sehr geringer Infektionsschutzmaßnahmen wieder weitgehend im üblichen Rahmen unserer Arbeit nachgehen und unsere Stadt mit ihren Angeboten wieder genießen können. Dass wir wieder gemeinsam Kunst und Kultur, Volksfeste, Theater und Konzerte erleben können.

Musik, sie gehört auch zu einem Tag wie diesem ganz selbstverständlich dazu. Und ich freue mich sehr, dass wir abermals das Orchester des Theodor-Heuss-Gymnasiums unter der Leitung von Andreas Nagl dafür gewinnen konnten, diesen Neujahrsempfang musikalisch zu begleiten.

Sie haben uns ja bereits mit der Petersburger Schlittenfahrt, einem der beliebtesten Orchesterwerke, die unsere „winterliche Literatur“ zu bieten hat, wunderschön eingestimmt auf diesen Festakt.

Sehr geehrten Damen und Herren,  
seien Sie alle sehr herzlich willkommen!

Ich hoffe, dass dieser Neujahrsempfang 2023 anknüpfen kann an unsere Neujahrsempfänge, die wir viele Jahren im Kreise von Menschen verbracht haben, denen unsere Stadt am Herzen liegt.

Menschen die hier leben, die sich für unsere Stadt engagieren und für die das Zusammenleben und das gemeinsame Gestalten unserer Stadt von Bedeutung ist.

Ich habe mich daher entschieden, in diesem Jahr zum Neujahrsempfang ausgewählte Bürgerinnen und Bürger einzuladen, die sich im vergangenen Jahr in herausragender Weise in und für diese Stadt engagiert haben und denen ich heute für dieses Engagement sehr herzlich danken möchte.

Vielen Dank dass Sie - vielen Dank, dass Ihr - unserer Einladung gefolgt seid. Ihr seid ein Beispiel dafür, dass unsere Gesellschaft - unser Zusammenleben - getragen ist vom Engagement der Menschen füreinander.

Leider müssen wir seit einigen Jahren jedoch auch zunehmend das Gegenteil beobachten.

- Menschen, die eine gewisse all-inklusive-Mentalität an den Tag legen. Die immer mehr und immer drastischere Forderungen an den Staat - an die Kommune – stellen, ohne selbst einen Beitrag zu leisten.
- Und Menschen, die unseren gesellschaftlichen Grundkonsens über Normen und Werte offen in Frage stellen. Die mit einer enthemmten Sprache, mit Drohungen, Hass und auch Gewalt, versuchen zu spalten und unseren Staat und seine vermeintlichen Repräsentanten anzugreifen. Ich denke hier an Reichsbürger, sogenannte Querdenker oder auch an die schrecklichen Bilder, die uns nach Silvester erreichten von Menschen, die Rettungskräfte angriffen. Ein Verhalten, das absolut unmenschlich und inakzeptabel ist und gegen das mit aller Härte vorgegangen werden muss.

Gleichzeitig gilt es aber auch, aktiv zu verhindern, dass noch mehr Menschen diesen Gedanken anheimfallen. Dies wird uns jedoch nur gelingen, wenn wir uns alle – Politik, Verwaltung und Bürgerschaft - auf das besinnen was uns ausmacht. Auf unsere demokratischen Werte, auf das Ehrenamt und das Füreinander einstehen. Denn der Staat – die Stadt – ist nur so stark wie die Menschen, die hinter ihm stehen.

Oder wie es der ehemalige amerikanische Präsident John F. Kennedy einst ausdrückte:

*„Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann - fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“*

In diesem Sinne würde ich mich freuen, in diesem Jahr wieder vielen engagierten Menschen zu begegnen, die mit Tatkraft und Herzblut, in Vereinen und Blaulichtorganisationen, in der Pflege und der Betreuung, im Sport und in der Kultur einen so wertvollen Beitrag für unser Nördlingen leisten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit Hoffnung und neuer Energie treten wir ein in ein neues Jahr. Die Jahreswende, sie ist seit jeher eine besondere Zeit. In der Adventszeit und rund um Weihnachten prägen Kerzen und Beisammensein, aber auch dunkle Stunden und Kälte die Tage. Ab der Wintersonnenwende kehrt langsam im Außen, aber auch in unserem Inneren das Licht zurück.

Bevor ich in meiner Neujahrsansprache darauf eingehen möchte, was dieses neue Jahr für unsere Stadt mit sich bringen wird, freue ich mich, dass wir nun noch einmal gemeinsam die Gelegenheit haben werden, zurückzublicken auf das was war.

Es ist ein großes Glück, dass wir Horst Lenner wieder einmal dafür gewinnen konnten, das vergangene Jahr filmisch zu begleiten und wir Ihnen 2022 nun in einer Kurzzusammenfassung präsentieren können.

Film ab!

(FILM)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben es eben gesehen: Nach Jahren in denen wir kaum Geselligkeit erlebt haben, war 2022, waren unsere traditionellen Feste wie Staben, Mess' und der Romantische Weihnachtsmarkt sicherlich für viele ganz besonders.

Ich denke zudem sehr gerne zurück an weitere Highlights wie

- die Ateliertage,
- schöne Ausstellungen an verschiedensten Orten,
- an die Aufführungen des Verein Alt-Nördlingen und des Dramatischen Ensembles,
- an das Festjahr 600 Jahre St. Salvator,
- an die Oratorienaufführungen in St. Georg,
- die Rieser Kulturtage
- Konzerte von Knabenkapelle und Stadtkapelle
- und viele weitere schöne Veranstaltungen.

Hervorheben möchte ich die großartige Unterstützung der Bevölkerung ohne die vieles nicht auf die Beine gestellt werden könnte. Hier denke ich auch ganz besonders an unser Historisches Stadtmauerfest, das wir im vergangenen Jahr bereits zum 14. Mal feiern konnten.

Aber auch an die Menschen,

- die im Hintergrund tätig sind,
- die Angehörige pflegen,
- die sich ehrenamtlich in Blaulicht-Organisationen engagieren,
- als Übungsleiterinnen und Übungsleiter tätig sind,
- die selbstlos handeln
- und sich für Menschen in Not einsetzen.

Ihr seid das Rückgrat unserer Gesellschaft. Ohne Ehrenamt würde das gesellschaftliche Leben in vielen Bereichen zum Erliegen kommen und es könnten Versorgungslücken entstehen. Im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Nördlingen möchte ich daher allen ehrenamtlich Engagierten in dieser Stadt sehr herzlich danken!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Corona-Krise, sie veränderte nicht nur unser aller täglich Leben, sie ging auch mit gesellschaftlichen Herausforderungen einher – ich erinnere hier an die sogenannten Spaziergänge durch unsere Stadt.

Dass wir nun, nach der Corona-Pandemie, in eine Zeit geraten könnten, in der wir noch größere Herausforderungen zu bewältigen haben, in der die Suche nach Lösungen - nach Orientierung - noch bedeutsamer würde, das haben wir uns wahrscheinlich alle nicht vorstellen können.

Und doch haben der schreckliche Angriffskrieg auf die Ukraine uns seine Auswirkungen dies vermocht. Einige unser Grundüberzeugungen und Sicherheiten sind in einem atemberaubenden Tempo über Bord geworfen worden.

Was wir als selbstverständlich empfunden haben, wurde ins Wanken gebracht. 77 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs wurde ein Land innerhalb Europas aus territorialem Größenwahnsinn von seinem Nachbarstaat angegriffen. Das Gleichgewicht, das seit dem Ende des Ost-West-Konflikts entstanden war, es ist wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Forderungen nach Auf- statt Abrüstung werden laut, die globale Weltordnung muss neu aufgestellt werden. Der Krieg in der Ukraine, er führt uns vor Augen, wie

fragil und wie unschätzbar wertvoll Frieden ist. Die schrecklichen Bilder von Menschen in U-Bahnschächten, von Kindern vor zerbombten Häusern, sie mahnen uns und fordern auch Reaktionen von uns ein.

Gerade zu Anfang des vergangenen Jahres haben wir eine beispielhafte Solidarität erlebt. An dieser Stelle möchte ich die Chance nutzen, allen sehr herzlich zu danken, die Konvois gefahren und bestückt haben, die mitgeholfen haben und weiter mithelfen, dass die Menschen, die aus diesem Krieg und von weiteren Konfliktherden weltweit zu uns kommen, um Zuflucht zu suchen, mit warmen Händen aufgenommen wurden und werden.

Dieser Krieg und seine Folgen haben uns aber auch gezwungen zur Kenntnis zu nehmen, dass wir uns in eine Abhängigkeit begeben haben, allem voran von Gasimporten. Dass es uns mehr als 20 Jahre nach dem ersten Erneuerbare-Energien-Gesetz nicht gelungen ist, uns auch nur im Ansatz unabhängig zu machen von fossilen Energieträgern. Und dass wir die Frage, ob wir so leben, dass das Morgen und Übermorgen und für unsere Kinder und Enkel noch genauso tragfähig ist, nicht mit einem Ja beantworten können.

Es wird uns vieles an Veränderung, an neuen Initiativen, an Zumutungen und persönlichem Engagement abverlangen, zu einem Ja zu kommen. Eine Alternative gibt es nicht. Lösungen müssen schnellstmöglich umgesetzt werden.

Denn wir sind längst direkt betroffen. Deutschland hat bereits Wasserreservoir in der Größe des Bodensees verloren. Es drohen langjährige Dürreperioden und Extremwetterereignisse.

Die Zahl der alarmierenden Meldungen nimmt stetig zu. Die 1,5 Grad Erderwärmung soll bereits in drei Jahren erreicht sein.

Und so wird dieses Jahr 2023 voraussichtlich ein Jahr sein, das geprägt sein wird, von dringend notwendigen Transformationen und gleichzeitig großen Anstrengungen diese Situationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen.

Denn obwohl wir von Krisen erschüttert sind wie seit Jahrzehnten nicht, haben sich unsere Grundfesten und unsere Wirtschaft insgesamt bislang als bemerkenswert robust erwiesen. Wir hoffen, dass die aktuellen Schwierigkeiten - die bei einzelnen Unternehmen bis hin zu Kurzarbeit und Entlassungen führen - schnell überwunden sein werden.

Und wir sollten aus dem Blick in die Vergangenheit Kraft und Hoffnung schöpfen für das, was vor uns liegt. Es gilt, gewonnene Erfahrungen nutzbar zu machen für die Zukunft.

Denken wir an die Finanzkrise 2008, die Weltwirtschaftskrise und die folgende Euro-Krise ab Ende 2009, die Folgen des Kriegs in Syrien mit zahlreichen geflüchteten Menschen 2015 oder an den Beginn der Corona-Krise.

Was bemerkenswert ist, ist dass zwar alle diese Krisen Spuren hinterlassen haben, sie aber insgesamt die Entwicklung unserer Stadt nicht zurückgeworfen haben. So stehen wir wirtschaftlich heute deutlich besser da als vor 15 Jahren, verzeichneten zuletzt sogar Gewerbesteuererinnahmen auf Rekordniveau.

Mit dem Bau von drei Mehrfamilienhäusern auf dem ehemaligen BayWa-Areal durch die Stadt und die stadteigene Wohnungsgesellschaft haben wir in den vergangenen Jahren aktiv in preisgünstigen Wohnraum investiert. Es freut mich sehr,

dass mit Beginn diesen Jahres die ersten Mieter ihre geförderten Wohnungen beziehen konnten.

Gleichzeitig haben wir in Wohnbaugebiete investiert. Während zahlreiche Baugenehmigungen im Gebiet „Faberäcker“ in Nähermemmingen bereits erteilt werden konnten, wurden 2022 die ersten Bauplätze im neuen Baugebiet in Kleinerdingen vergeben und die Weichen gestellt für die in diesem Jahr beginnenden Erschließungsarbeiten in den Neubaugebieten in Löpsingen und Schmähingen.

Wir haben die Gemeindeverbindungsstraße zwischen Löpsingen und Wallerstein saniert, die Entwurfsplanung zur Dorferneuerung in Schmähingen fertiggestellt und neue, technisch sehr hochwertige Feuerwehrfahrzeuge eingeweiht.

Bereits zu Anfang des vergangenen Jahres konnte der moderne Anbau an die Mittelschule bezogen werden. Er bietet nun ausreichend Platz für zeitgemäßes und flexibles Lernen ebenso wie für schöne Zusammenkünfte in der lichtdurchfluteten Aula.

Wir konnten die generalsanierten Räume des Theodor-Heuss-Gymnasiums ebenso in den Dienst nehmen wie die neu gebaute und erweiterte Kita St. Michael. Und wir konnten die Kindertagesstätte St. Johannes als Betreuungseinrichtung in Kleinerdingen eröffnen und haben mit der notwendigen Sanierung unserer Kita in Grosselfingen begonnen. Ein großer Dank gilt hier unseren starken Partnern ohne die der Erhalt und der Betrieb dieser wichtigen Einrichtungen nicht möglich wäre, dem Landkreis Donau-Ries und den kirchlichen Trägern.

Auch die Sanierung der Stadtmauer und von St. Georg schreitet erfolgreich voran, so dass wir guter Hoffnung sind,

bereits in diesem Jahr das beeindruckende Kirchenschiff samt Turm – unserem Daniel - ohne Gerüst an der Außenfassade erleben zu können.

Das alles ist insgesamt ein sehr bemerkenswerter Stand nach fast drei Jahren Krise und ich möchte allen danken, die hieran mitgewirkt haben

- dem Stadtrat und den Ortssprechern,
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,
- den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern im Bund, im Land, in Bezirk und Kreis
- den Menschen, die in der medizinischen Versorgung und Pflege tätig sind
- oder in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.
- Den Unternehmerinnen und Unternehmern
- sowie allen engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Sie haben Außergewöhnliches geleistet!

Das kann und das darf uns Mut machen, auch wenn wir jetzt vor weiteren, akuten und großen Herausforderungen stehen.

Sicher, die Menschheit kann unser Klima nur in globaler Zusammenarbeit retten. Aber die Kommunen können in eigener Zuständigkeit klimaschädliche Emissionen vermeiden oder mindestens reduzieren und unser Lebensumfeld an die beginnenden klimatischen Veränderungen anpassen.

Mit der Einstellung eines Klimaschutzmanagers und der Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts sollen fortan Maßnahmen priorisiert werden, die den Klimawandel oder dessen Folgen abschwächen und es sollen Entscheidungen auf

ihre Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Nachhaltigkeit hin überprüft werden.

Wir wollen als Kommune Vorbild werden für den angestrebten Wandel und damit auch Einfluss gewinnen auf das Verhalten anderer Akteure: der Bürgerinnen und Bürger sowie unserer ortsansässigen Unternehmen. Viele von Ihnen haben sich bereits auf den Weg gemacht. Weitere Potentiale gilt es schnellstmöglich zu erschließen.

Neben Schwerpunkten wie Energieeinsparung und Energieeffizienz - beispielsweise bei der Gebäudesanierung-, muss dabei auch die nachhaltige und regenerative Energieerzeugung treten.

Das jüngst von der Bundesregierung benannte Ziel, bereits im Jahr 2030 80 % des Stroms aus regenerativen Energien zu erzeugen, ist mehr als ambitioniert, bedenkt man, dass es 2022 rund 45 % waren. Um dieses Ziel auch nur ansatzweise erreichen zu können, muss auf allen Ebenen – auch hier vor Ort – enorm viel geleistet und auch ermöglicht werden.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir uns im Stadtrat auf den Weg gemacht zu diskutieren unter welchen Rahmenbedingungen und wo im Stadtgebiet verortet künftig der Aufbau von Freiflächenfotovoltaik-Anlagen möglich sein soll. Die finale Entscheidung hierzu soll in einer der nächsten Stadtratssitzung gefällt werden.

Wichtig ist mir dabei, dass wir Modelle entwickeln, bei denen sich auch die Bürgerinnen und Bürger beteiligen können. So auch jene, denen eine eigene Energieerzeugung z.B. auf dem eigenen Dach nicht möglich ist.

Auf den Prüfstand stellen wollen wir zudem, wo wir über geeignete Flächen zur Erzeugung von Windenergie verfügen und wie wir diese nutzbar machen können. Dies sicherlich eher auf den windreicheren Härtsfeldflächen unseres Stiftungswaldes als im windarmen Ries, wo zudem die Einstufung unserer St. Georgskirche mit dem Daniel als landschaftsprägendes Denkmal dem Bau von Windrädern entgegensteht.

Und auch die Wärmeversorgung wird künftig eine nicht unwesentliche Rolle spielen. So sind wir bereits jetzt im Vergleich zu anderen Kommunen aufgrund der vorausschauenden Entscheidungen unserer Vorgänger in der Lage, zum Beispiel unser Hallenbad weiter geöffnet zu halten, da wir in Nördlingen nicht mit Gas sondern mit der Wärme aus Hackschnitzeln als biologischem Festbrennstoff heizen. Und auch für unser neues Hallenbad sind wir selbstverständlich bestrebt, möglichst nachhaltige und regionale Energiequellen zu erschließen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

beim anstehenden Wandel geht es nicht nur um ambitioniertere Klimaschutzziele und die Versorgung mit sauberer, erschwinglicher und sicherer Energie. Es stellt sich auch die Frage nach einer nachhaltigen und intelligenten Fortentwicklung unserer Mobilität. Klimafreundliche Mobilitätskonzepte sollten zukünftig auch bei uns Vorrang haben.

Ein ÖPNV, der wie NöMobil flexibel und individuell auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zugeschnitten ist sowie der

Ausbau von Flächen für Radfahrer und Fußgänger ist hier wesentlich.

Im vergangenen Jahr konnten wir den Radweg von Dürrenzimmern nach Maihingen einweihen. Ein wichtiger Baustein der avisierten Radverkehrsachse entlang der Kreisstraße DON 5. Für dieses Jahr stehen u.a. ein Teilstück entlang des neuen Baugebiets in Löpsingen sowie parallel zur B29 in Richtung Pflaumloch an.

Auch innerhalb der Altstadt wollen wir für mehr Aufenthaltsqualität sorgen und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Konzepte entwickeln, wie dies gelingen kann. Mein Ziel wäre es, einen Teil dieser Konzepte dann vielleicht bereits im Sommer zeitweise testen, um in der Praxis zu sehen, was funktioniert und das gewünschte Ergebnis bringt.

Ich bin überzeugt, dass es uns gemeinsam gelingen kann, für mehr Aufenthaltsqualität zu sorgen und gleichzeitig die Menschen, die auf das Auto angewiesen bleiben, nicht vom Besuch der Stadt abzuhalten. Der bloße Durchgangsverkehr muss aber verhindert, der Parksuchverkehr gemindert und der Raum für Menschen ausgeweitet werden, wenn wir – auch als Einzelhandelsstandort – zukunftsfähig sein wollen.

Es freut mich, dass sich der Stadtrat hier bereits offen gezeigt hat und auch die jüngst gestartete Petition für ein grüneres Nördlingen eine starke Unterstützung seitens der Bürgerschaft erahnen lässt.

Mehr Freiraum, mehr Grün in der Stadt sollte unser Ziel sein. Denn das wird auch helfen, besser mit sommerlichen Extremtemperaturen zu Recht zu kommen. Ein erstes Zeichen

in diese Richtung werden wir bereits in diesem Jahr mit der Neugestaltung des Gerd-Müller-Platzes setzen.

Wichtig ist mir, dass wir unsere Entscheidungen auf feste Beine stellen. Das bedeutet, dass neben dem Stadtrat auch der aktiven Einbindung der Bürgerschaft eine sehr große Bedeutung zukommt.

So planen wir in diesem Jahr ein neues Format der Beteiligung, bei dem Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Lösungen für politische Probleme vorschlagen und diskutieren können.

Klar ist aber auch, dass Umgestaltung, dass Transformation nicht umsonst ist. Nach positiven Jahren auf der Einnahmenseite sehen die Prognosen für die Zukunft weniger rosig aus. So wird einerseits mit einem Rückgang der Steuereinnahmen gerechnet und andererseits erleben wir Kostenaufwüchse an allen Ecken und Enden. Seien es die Baupreise, Verbrauchskosten oder die zu entrichtenden Abgaben an übergeordnete Stellen. Nicht alles was wünschenswert ist, werden wir leisten können, manches wird notgedrungen auf den Prüfstand müssen.

Nicht vergessen dürfen wir bei aller nötigen Vorsicht aber auch, dass auch wir – die öffentliche Hand mit ihren Investitionen - eine stabilisierende Rolle spielen können – ja, müssen - für lokale Unternehmen und Handwerksbetriebe, wenn private Investitionen wie vorhergesagt zurückgehen.

Mit dem kürzlich verabschiedeten Nachtragshaushalt haben wir uns bis einschließlich 2025 Investitionen von mehr als 86 Millionen Euro vorgenommen.

Allen voran unser neues Hallenbad mit Sauna im Rieser Sportpark, wo bereits im Frühjahr die Erdarbeiten starten werden. Mit der Entscheidung für den Neubau des Hallenbades haben wir einen langgehegten Wunsch der Bevölkerung und ein politisches Versprechen aller im Stadtrat vertretenen Gruppierungen auf den Weg gebracht. Wir haben uns dabei nicht nur für eine wichtige Säule eines zukunftsfesten Sport-, Freizeit- und Gesundheitsangebots entschieden.

Wir stellen mit einem zukunftsfähigen Hallenbad auch die erforderliche Infrastruktur bereit, damit die zukünftigen Generationen von Kindern schwimmen lernen und unsere Schulen weiterhin Schwimmunterricht anbieten können. Damit Familien, Kinder ebenso wie Senioren, Spaß und Entspannung erleben können.

Unser kommunales Hallenbad ist insofern kein „Luxusgut“, sondern integraler Bestandteil unserer Daseinsvorsorge vor Ort und gleichzeitig ein wichtiger Standortfaktor und Anziehungspunkt für das gesamte Ries und die angrenzenden Regionen. Auch wenn – das gehört zur Wahrheit dazu – der Bau eines Hallenbades eine sogenannte freiwillige Leistung ist, zu der wir als Kommune nicht verpflichtet sind. Ein Projekt, das uns nicht nur finanziell fordern wird, das aber sicherlich auch nicht billiger würde, wenn man es ganz oder teilweise um ein paar Jahre verschiebt. Gefahr laufend, dass unser aktuelles, sehr stark in die Jahre gekommenes, Hallenbad von heute auf morgen nicht mehr nutzbar sein könnte, weil ein altersbedingter Schadensfall auftritt. Allein im letzten Quartal haben wir eine Baupreissteigerung von 8 % erlebt!

Ich lade deshalb alle politisch Verantwortlichen ein, sich wieder geschlossen hinter dieses wichtige Projekt zu stellen, dass wir alle gefordert haben und dessen Raumprogramm mehrheitlich im Stadtrat beschlossen wurde.

Voran kommen wollen wir zudem mit der flächendeckenden Erschließung unseres Stadtgebietes mit Glasfaser bis in jedes Haus. Wenn die Digitalisierung nicht nur ein Versprechen sein soll, müssen wir zügig die Voraussetzungen für blitzschnelles Internet für alle schaffen. Dabei dürfen wir nicht verhehlen, dass dies ein Mammutprojekt wird, bei dem viele Straßenzüge aufgerissen werden müssen. Dennoch sind wir sehr zuversichtlich, dass wir dieses Projekt in Zusammenarbeit mit starken Partnern in nicht allzu ferner Zukunft erfolgreich werden starten und dann auch abschließen können.

Weitere anstehende Investitionen in unsere bestehende Infrastruktur sind der Neubau der Kita St. Josef, der dann im Herbst beginnen soll, die Erneuerung der Brücke zum Krankenhaus und der Anschluss des Stadtteils Grosselfingen an die Kläranlage in Möttingen.

Und auch am Stiftungs Krankenhaus wird kräftig investiert. Unter anderem soll ein zweiter Herzkatheter-Messplatz gebaut werden, der unsere hiesige Cardiologie weiter stärken wird. Eine Investition, die umso wichtiger ist, als sie unser örtliches Krankenhaus weiter zukunftsfest machen wird und so unsere medizinische Versorgung – ja die medizinische Versorgung des Rieses – weiter festigen wird.

In diesem Zusammenhang freut es mich auch, dass unsere niedergelassenen Ärzte sich zum Standort Nördlingen bekennen. Ein Vorzeigeprojekt ist sicherlich das Ärztehaus, das

derzeit in der Augsburger Straße entsteht und wohl schon in wenig mehr als einem Jahr eröffnet werden soll.

Oder auch die Projekte im Bereich Pflege, die weitere Bausteine unserer sehr guten Pflege-Infrastruktur in Nördlingen bilden werden, wie beispielsweise das neue Gebäude für Tagespflege von St. Vinzenz.

Diese positiven Nachrichten können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch unsere Gesundheitsversorgung vor erheblichen Herausforderungen steht. Bedingt durch den demografischen Wandel, einen veränderten Versorgungsbedarf und gleichzeitig einen stetig zunehmenden Fachkräftemangel im Bereich der Pflege. Ich hoffe sehr, dass auf Bundesebene die richtigen Entscheidungen getroffen werden, die es uns ermöglichen vor Ort eine qualitätsvolle Versorgung zu sichern.

Auch für uns als Stadt wird von entscheidender Bedeutung für die Frage, wie wir die anstehenden Herausforderungen bewältigen und die nötigen Transformationen leisten können, sein, ob wir die nötigen personellen Ressourcen dafür besitzen. Ob wir in den Mangelberufen, im technischen und pädagogischen Bereich ebenso wie in der Verwaltung Talente finden und junge Menschen überzeugen können, bei uns eine Ausbildung zu machen. Die Bedarfe sind enorm, vergegenwärtigt man sich die Fülle der Aufgaben und gleichzeitig die Tatsache, dass mehr als die Hälfte unserer städtischen Belegschaft bereits das 50. Lebensjahr überschritten hat. Schon allein aus diesem Grund wird auch innerhalb der Verwaltung ein Wandel stattfinden, der bereits begonnen hat und immer neue Herausforderungen für uns bereithalten wird.

Ich denke hier beispielsweise an unseren ehemaligen Hauptamtsleiter Peter Schiele, der uns im vergangenen Jahr nach 43 Jahren altersbedingt verlassen hat und an Dr. Wilfried Sponsel, der seit 1999 unser Stadtarchiv geleitet hatte und im Herbst vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Aphoristiker Dr. Michael Richter hat formuliert:

*„Was bleibt, ist die Veränderung; was sich verändert, bleibt.“*

In diesem Sinne freue ich mich auf ein herausforderndes, spannendes und sicherlich auch überraschendes neues Jahr. Ich freue mich darauf, auch in diesem Jahr Nördlingens Zukunft gemeinsam mit Ihnen gestalten zu dürfen.

Und ich wünsche Ihnen – auch im Namen meiner Frau und meiner Familie – ein gutes, ein gesundes und ein glückliches neues Jahr 2023.